

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 14

Artikel: Guter Rath
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich unsagbar,
Dass man im Gotthard gefunden
Eine Schwefelquelle sogar.

Nur theil' ich nicht das Erstaunen
In unserem Publikum;
Die Sache scheint mir in Ordnung,
Und gar kein Miraculum.

Man hatte — so viel geschwefelt
Ueber den Gotthard ja,
Dass nun als natürliche Folge
Die Schwefelquelle jetzt da.



○ Schrammereien und Schrummereien. ○

Schramm. Also unser Gesandter, Herr Dr. Roth, ist beim Reichskanzler Bismarck gefallen.

Schrumm. Was? Doch nicht in Ungnade?

Schramm. O nein, nach dem Diner.

Schramm. Ad posteriora?

Schramm. O nein, auf den Säbel.

Schramm. Wenn das nur keine kriegerische Bedeutung hat.

Schramm. Das hat Nichts zu sagen. — Die Schweiz hat sich nur vor einer Bedeutung bei den Hosen zu hüten.

Schramm. Und welcher?

Schramm. Dass sie keine — kriegerische Bedeutung erlangt!

Schramm. Du hast es gesagt!

* * *

Schramm. Ich begreife nur nicht, dass sich der Bundesrat nicht der armen Gemeinden annimmt, welche jetzt von den Eisenbahnen über den Löffel barbirt werden.

Schrumm. Das begreife ich wohl, denn die Schweiz ist ein neutrales Land und diese Neutralität hat der Bundesrat als neutrale Behörde zu wahren, indem er sich in Nichts hineinmischt.

Schramm. Ja, das ist ja aber nur eine politische Neutralität und hat doch mit diesen Dingen Nichts zu thun. Warum spricht der Bundesrat da nicht ein Machtwort, sondern schweigt lieber?

Schrumm. Hm! Wahrscheinlich, weil das Schweigen — politisch ist.

Schramm. Das hast Du wieder gesagt!

○ Ein Heilmittel. ○

Die Nachricht, dass viele der im Gotthardtunnel beschäftigt gewesenen Arbeiter an Blutarmut daniederliegen, soll übertrieben geschildert sein. So viel steht fest, dass eine große Anzahl der Arbeiter blutarm sind, doch da hilft kein Eisen im Blut, sondern nur Silber im Geldbeutel!

○ Telegramme von Stabio. ○

1. April. Erster Zeuge: Es ist keine Kunst zu erzählen, was man gesehen hat. Aber etwas, was man nicht gesehen hat, das ist andere Waare.

Zweiter Zeuge: Was nützt ein falsches Zeugniß, wenn man es nicht braucht.

Respini: Für was sind wir denn ultramontan, wenn wir die Liberalen nicht umbringen dürfen.

Dritter Zeuge: Ich habe ganz deutlich gesehen, dass Jemand geschossen hat; aber ob es ein Mann oder eine Frau war, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls war es Niemand.

○ Guter Rath. ○

Wenn Du mich fragst in unserm Staat:
Was eigentlich denn „Ordnung“ sei?
So weiß ich keinen bessern Rath,
Als den: Geh', frag' die — Polizei.



Herr Feusi. Nei aber gäldsi au, losedi au! Was m'r doch au Alles mues g'hore! Iez händ's wieder b'schlosse, d' Thierarzneischuel müss e Impfstation werde für G'wünnig vu Chälberlymphi. Het m'r ja da nüd eisach sölle jäge für G'wünnig vu Lymphi?

Frau Stadtrichter. I weiß würlig nüd, was Sie meined. I verstahne Sie nüd!

Herr Feusi. Aber Chälberlymphi? Dänked Si au, was die Impfgegner wieder werded sage!

Frau Stadtrichter. Was au? I gsehnes würlig nüd y!

Herr Feusi. Nei, Frau Stadtrichter, slyt ja oben-uf! Chälberlymphi und drmit impse! Etszli!

Frau Stadtrichter. I capieres würlig iez nanig, Herr Feusi.

Herr Feusi. Aber ne! Chälberlymphi, denked Si au, allerverehrtissi Frau Stadtrichter, Chälberlymphi! O—o—o—h!

Frau Stadtrichter. Ja so, Chälberlymphi! ja sooo!

Weiterer Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○

R. O. M. Besten Dank für die neuen Beweise freundlichen Gedenkens. — Warum die Frage? Weil in unserm Bureau keine Adressen aufgegeben sind. — E. H. Wenn am 31. März die Abonnements-Einladungen der benannten Blätter verstanden: „Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum Schluß des Quartals gratis“, so wird man nichts weiter dahinter jüden dürfen, als — eine komische Bequemlichkeit. — Lerche. Wir sind im Plate zu sehr beschränkt, als dass wir stets alle Einsendungen aufnehmen könnten. Aber wer die Wahl hat, hat auch die Qual. — Champion. Der Fehler muss entschieden an der Post liegen. Regelmäßig Freitag Abends geben die Blätter ab. Lebriegen vergessen Sie den Chartritt nicht; da ist das Arbeiten verboten und also eine Verpfändung von einem Tag unumgänglich. — G. i. V. Glück zu dem Buch! Möge es halten, was es verspricht. Entsendungen willkommen. — A. M. i. S. Sie laßt ihm doch das kündliche Vergnügen. — S. i. J. Sie suchen „einen Knecht, welchem das Vieh die Haupthude ist“. Engagieren Sie ruhig; wer's nicht ist, wird's vielleicht werden. — E. W. i. R. Rätsel zu lösen, haben wir keine Muße, und ohne Auslösung accepieren wir keine. — F. i. W. Gewiß etwas gross. Im Lebrigen möchten wir nicht dazu Hand bieten, diesen Herrn berühmt zu machen. Gruss. — E. W. i. O. Wahrscheinlich eingetroffen; vide oben. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die neuen Sendungen. Hente wird unsere Böde „eingemiedmet“. Der neue „Zürcherisch“ ist auf den 12. April festgesetzt. — R. K. Es widerstrebt uns, Traueranzeigen zu öffnen. — S. i. Z. Ein Lehrer rückte jüngst an seine Schüler die geistreiche Frage: „Wie hündigten die ersten Eltern im Paradies?“ „En gros“, erwiderte fed ein Kaufmanns-jöchken. — Franz. „Wer'd ich zum Augenblicke sagen, verneile noch, du bist so schön, dann magst du mich in Gesellen schlagen xc“. — Z. Z. i. D. Haben Sie unsere Bemerkung in letzter Nummer nicht gelesen? Wir wollen nicht kürzen und ganz ist es zu lang. — N. N. Eine starke Zumutung; wie oft haben wir schon erklärt, dass wir uns mit rein persönlichen Dingen nicht beschäftigen. — O. P. Für die Blätter des 12. April besser geeignet. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufzugeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.